

Beim Marktkonzert erklingen alte Instrumente

VON HANNA EISENBART

METTMANN Ganz ungewöhnliche Klänge erlebten die zahlreichen Zuhörer beim Marktkonzert in St. Lambertus. Ulrike und Claus von Weiß aus Kaarst waren nunmehr zum dritten Mal in Mettmann zu Gast mit ihren mittelalterlichen Instrumenten: Pipes and Reeds – Lieder und Tänze mit Pfeifen und Zungen. Die beiden Liebhaber der Volksmusik eröffneten das kleine Konzert mit einer irisch-schottischen Weise, gespielt auf einem Dudelsack, genannt Hümmelchen. Einer ist in Dur und der andere in Moll gestimmt – und Ulrike von Weiß begleitete auf einem indischen Harmonium, das mit der rechten Hand gespielt wird, während die linke den Blasebalg bedient.

Zur Geburt seines Patensohnes Paul hatte Claus von Weiß während des Urlaubs in den Niederlanden ein Stück komponiert und es auch so benannt: „Thinking of Paul in the Lowlands Low“ – und zu jedem Geburtstag eine weitere Komposition hinzugefügt. Einen solchen Patenonkel hat nicht jeder.

Die Komposition „Pastime with good company“ gefiel mit ihren höfisch, galanten Klängen der Renaissance und die beiden Künstler sangen mit weichen Stimmen und begleiteten auf der Concertina und dem indischen Harmonium. Bei den höfischen Liebesliedern erklangen zu dem Gesang der Beiden wieder das Hümmelchen und das Portativ, einer kleinen Orgel, die transportabel war und von den fahrenden Musikern im Mittelalter auf ihre Reisen zu den verschiedenen Höfen mitgenommen werden konnte. Die feinen, adeligen Damen und Herren wollten schließlich unterhalten werden.

Für eine befreundete Sängerin hat Claus von Weiß volkstümliche Weisen komponiert, die zunächst auf dem Hümmelchen und dem indischen Harmonium erklingen, später wechselt Ulrike von Weiß an das Portativ, und dem Zuhörer erschließen sich die unterschiedlichen Farbklänge der Instrumente.

Wer den Dudelsack nur aus Schottland kennt, wurde später im Gespräch aufgeklärt: Dudelsäcke gibt es in ganz verschiedenen Typen, die schottischen sind sehr laut, die Hümmelchen klingen feiner und wurden, wie erwähnt, bereits in der Renaissance in Deutschland und den benachbarten Staaten verwendet. In Nordfrankreich ist dieses Instrument heute noch beliebt, wie auch in Holland, Bulgarien und Rumänien.

Die Zugabe lud zum Schmunzeln ein: die angenehmen Stimmen erzählten von einem jungen Schäfer, der seine Angebetete mit hinaus zu den Schafen nehmen wollte, aber wohl nicht nur die Schafe im Sinn hatte. Begeisterter Beifall dankte den beiden Musikern beim Marktkonzert.

